

Leben im Alter

In dieser Woche dreht sich der Wochenschwerpunkt des WESER-KURIER um das Leben im Alter. Es geht darum, wie Senioren wohnen, wie sie sich geistig und körperlich fit halten und um Armut. Es geht um den letzten Umzug und darum, welche Rolle Senioren als Zielgruppe spielen. In der heutigen Ausgabe berichtet eine Hundertjährige über ihr Leben und wie sich die Welt in ihren Augen verändert hat. Seite 8



Ergebnis offen



Norbert Holst über die Grünen

Mit ihrem Parteitag in Halle wollten die Grünen ein starkes Signal für das Wahljahr 2016 aussenden. Eine klare Botschaft allerdings geht von diesem Treffen nicht aus. Die Partei ist gefangen in den Themen dieser Tage: Flüchtlinge und Terror zwingen sie, Ideale zu hinterfragen. Auch grüne Bürgermeister und Landräte beklagen, dass ihre Gemeinden am Rand der Belastbarkeit angekommen sind, noch weitere Migranten aufzunehmen. In ihrer Resolution zu den Terroranschlägen in Paris betonen die Grünen das Primat einer Verhandlungslösung, lassen sich aber für die Unterstützung von Militärschlägen gegen die Terrorbande IS ein Hintertürchen offen.

Die Basis, das wurde in Halle ganz deutlich, tickt weiter links als die eher pragmatisch orientierte Parteispitze. Diese Diskrepanz wurde in Halle mit klugen Kompromissen und einer geschickten Regie zugekleistert. Es wäre ja auch richtig dumm, mit offen ausgetragenen Flügelkämpfen in ein Jahr mit fünf Landtagswahlen zu gehen. Raufrost, wie sie momentan die Bremer Grünen üben, ist auf Bundesebene momentan nicht sonderlich ausgeprägt.

Doch wohin wollen die Grünen eigentlich? Diese Frage bleibt offen. Entlarvend ist da eine Resolution. Titel: „Grüner Aufbruch 2016“. Der erste Satz klingt verheißungsvoll: „Wir Grüne wollen die Welt verändern.“ Doch dann ist das Papier in weiten Teilen eine Aufzählung von vermeintlichen Schnitzern der Großen Koalition. Heiße Eisen wie Steuererhöhungen oder Veggie Day umschiffen es geschickt. Man hat aus dem Desaster der Bundestagswahl 2013 gelernt.

Doch nach einem Aufbruch, nach wegweisenden Ideen und Visionen, sucht man in dem Papier vergebens. Es ist das gegenwärtige Dilemma der Ökonomie: Als Oppositionspartei im Bundestag wird sie kaum noch wahrgenommen, die Regierungsbeteiligung in vielen Bundesländern führt zu Kompromissen, die für die Partei Zündstoff bergen – siehe Asylkompromisse im Bundesrat. Unüberhörbar waren in Halle die Rufe nach „Grün pur“ oder „zurück zu den Wurzeln“. Es ist ein Konflikt zwischen Herz und Verstand: Sich unbequemen Wahrheiten stellen, um mitregieren zu können? Oder das grüne Biotop pflegen, auch auf die Gefahr hin, auf der Oppositionsbank zu versauern? **Ergebnis offen.** Bericht Seite 4 politik@weser-kurier.de

Bremer Bahnen besonders teuer

Neue Fahrzeuge kosten in Hannover und Berlin deutlich weniger / Ticketpreise steigen stärker als im Umland

VON CHRISTIAN WETH

Bremen. Wer im Verkehrsverbund Bremen-Niedersachsen (VBN) mit Bus und Bahn fährt, kennt das schon: Die Preise für Tickets steigen mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks. Jahr für Jahr gehen sie rauf. Auch im nächsten – und in Bremen von allen Städten im Verbund am stärksten. Die Bremer Straßenbahn AG (BSAG) begründet den Anstieg mit erhöhten Reparaturkosten älterer Bahnen. Sie will seit längerem ihre Flotte erneuern. Genauso wie andere Betriebe in anderen Bündnissen. Auch dort ziehen die Ticketpreise an, aber nicht so stark wie in Bremen. Und auch dort werden Millionen-Beträge für modernere Fahrzeuge fällig, jedoch nicht so hohe.

Dass es Unterschiede bei den Tarifen gibt, begründet Jens-Christian Meyer von der BSAG genauso wie andere Firmensprecher: Manche Länder bezuschussen den Kauf von Bahnen mehr, andere weniger. Manche Verkehrsbetriebe sind in Tochterfirmen aufgesplittet, andere nicht. Manche Städte haben soundso viele Fahrzeuge diesen, andere soundso viele jenen Typs. Darum, sagen Meyer und seine Amtskollegen,

ist es schwierig, Städte, Preise und Investitionen zu vergleichen. Und doch weisen sie auf bundesweite Rankings der Kommunen hin. Meyer sagt beispielsweise, dass Bremen mit seinen Ticketpreisen gemessen an anderen Städten im guten Mittelfeld liegt.

Der Anstieg im kommenden Jahr um durchschnittlich 3,3 Prozent ist jedoch nicht nur höher als in allen anderen Kommunen des Verbundes (Oldenburg plus 2,2 und Bremerhaven plus 1,9 Prozent). Er fällt auch drastischer aus als in Städten anderer Verkehrsverbände. In Berlin ziehen die Ticketpreise zum Beispiel um 1,8 Prozent an, in Hamburg um 1,9 und in Hannover um 2,2. Es gab auch Jahre, in denen der Anstieg in Bremen geringer ausfiel als in den drei Städten. Allerdings gab es im VBN-Gebiet nicht, was es in den vergangenen fünf Jahren zweimal in Berlin gab: keine Preiserhöhung. In Hamburg und Hannover war es bisher so wie in Bremen. Seit mehr als einem Jahrzehnt steigen die Preise jedes Jahr aufs Neue.

Dass Berlin zweimal ausgesetzt hat, erklärt Elke Krokowski ganz simpel: „Es waren Wahljahre.“ Die Sprecherin des Verkehrsverbundes Berlin-Brandenburg sagt,

das es bei den Ticketpreisen eben auch um Politik geht. Um Politik und Kosten. Und weil die mal fürs Personal, mal für Reparaturen, mal für Sprit steigen – oder alle auf einmal – lesen sich die Begründungen der Betriebe und Bündnisse immer ähnlich. Oder so wie jetzt bei der Bremer Straßenbahn AG. Tolga Otkun, Sprecher des Verkehrsverbundes für den Großraum Hannover, erklärt, dass auch in der niedersächsischen Landeshauptstadt schon mal die Ticketpreise angehoben wurden, weil es viele Reparaturen von älteren Fahrzeugen gab. Und er sagt, was Amtskollege Jens-Christian Meyer für die BSAG bestreitet: „Natürlich fließen die Kosten für neue Bahnen in gewissem Maß in die Tarife ein.“

Auch Hannover bekommt neue Fahrzeuge und mustert alte aus. Die Üstra, die Verkehrsbetriebe in der Landeshauptstadt, haben 100 Bahnen bestellt, von denen mittlerweile 30 auf der Schiene sind. Firmensprecher Udo Iwannek beziffert die Anschaffungskosten auf knapp 250 Millionen Euro. Bremen und die BSAG wollen etwa 40 Millionen Euro weniger für neue Fahrzeuge ausgeben, jedoch nicht für 100, sondern für 67. Damit zahlen sie rund 600 000

Euro mehr pro Bahn als Hannover. Und liegen, zumindest auf dem Papier, auch über dem Investitionsvolumen von Berlin. Dort werden 142 Bahnen für 440 Millionen Euro angeschafft. Macht etwa drei Millionen pro Fahrzeug, was um 100 000 Euro günstiger ist als in Bremen.

Allerdings ist Bahn nicht gleich Bahn. Anders als in Bremen fährt in Hannover keine Straßen-, sondern eine Stadtbahn, die halb U-Bahn ist. Es sind auch keine Niederflerfahrzeuge wie in Bremen, die tief liegen, sondern Hochflur-Modelle, in die man hochsteigen muss. Üstra-Mann Iwannek sagt, dass manche von ihnen bereits seit 30 Jahren fahren. Das Durchschnittsalter der Straßenbahnen der Berliner Verkehrsbetriebe gibt Sprecher Markus Falkner mit 19 Jahren an. In Hamburg müssen die Fahrzeuge locker das Doppelte halten. Dafür kosten sie aber auch vier Millionen Euro. Es handelt sich dabei nicht um Straßen-, sondern um U-Bahnen. „Und die müssen mehr aushalten“, sagt Christoph Kreienbaum von der Hamburger Hochbahn AG. In Bremen gehen immer mehr Fahrzeuge kaputt, die halb so alt sind.

Kommentar Seite 2-Bericht Seite 9

Bremer Hotelier klagt gegen Citytax

Bremen-Hannover (hpm). Die Bremer Bettensteuer ist jetzt ein Fall für das Bundesverfassungsgericht. Ein Hotelier aus der Hansestadt habe Ende vergangener Woche in Karlsruhe Verfassungsbeschwerde gegen die „Citytax“ eingelegt, sagte Geschäftsführer Jürgen Benad vom Hotel- und Gaststättenverband Dehoga dem WESER-KURIER. Parallel dazu sei auch ein Verfahren gegen die Tourismustaxe in Hamburg eingeleitet worden. „Unsere Mitglieder wehren sich damit gegen das Urteil des Bundesfinanzhofes“, erklärte der Verbandsjurist. So rüge man in der 100-seitigen Klageschrift, dass die Länder gar keine Befugnis zur Erhebung einer solchen Sonderabgabe als Quasi-Ersatz der ermäßigten Hotel-Mehrwertsteuer hätten. Der Finanzhof hatte dagegen am 15. Juli die Bettensteuer-Gesetze der beiden Stadtstaaten für rechtmäßig erklärt. Bremen erzielte mit der Citytax laut Finanzbehörde 2,5 Millionen Euro in 2014 und in den ersten neun Monaten dieses Jahres 2,2 Millionen Euro.

Die rot-grüne niedersächsische Landesregierung will unterdessen den Kreis der Kommunen, die Kurtaxe und/oder eine Fremdenverkehrsabgabe erheben dürfen, erheblich erweitern. Während beispielsweise die Stadt Goslar die neue Einnahmemöglichkeit unbedingt nutzen will, reagiert die Stadt Verden ablehnend. „Das ist überhaupt kein Thema für uns“, betonte Stadtkämmerer Wolfgang Leseberg.

Kommentar Seite 2-Bericht Seite 14

THEMA

Eine Syrerin in Bremen

3

Die Syrerin Manal Chami hat alles verloren. Vor drei Jahren floh sie vor dem Bürgerkrieg in ihrem Heimatland nach Deutschland. In Bremen will sich die 35-Jährige ein neues Leben aufbauen.

DER NORDEN

Goldrausch in Goslar

14

Gold, Silber, Blei, Kupfer und seltene Metalle werden im Harz vermutet. In sogenannten Bergeteichen früherer Bergwerke wird nach Rohstoffen im Wert von mehreren Hundert Millionen Euro gesucht.

SPORT

Werder will nicht an sich zweifeln

21

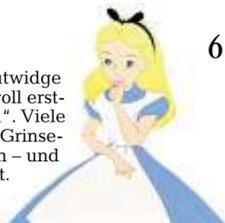
Wie verarbeitet Werder sein Katastrophen-Spiel von Wolfsburg? Manager Thomas Eichin findet zwar kritische Worte, will aber verhindern, dass seine Spieler in Selbstzweifeln versinken.

VERMISCHTES

150 Jahre „Alice im Wunderland“

6

Vor 150 Jahren entführte der Dozent Charles Lutwidge Dodgson seine Leser unter dem Pseudonym Lewis Carroll erstmals in die zauberhafte Welt von „Alice im Wunderland“. Viele Figuren aus dem Buch, darunter der Hutmacher, die Grinsekatz oder das weiße Kaninchen, sind heute unsterblich – und wurden von zahlreichen Künstlern adaptiert und kopiert.



RUBRIKEN

Familienanzeigen	13	Rätsel & Roman	17
Fernsehen	18	Tipps & Termine	12
Lesermeinung	26	Veranstaltungsanzeigen	19

Brüssel befürchtet einen Anschlag

Brüssel. Aus Sorge vor möglichen Anschlägen gilt auch an diesem Montag am dritten Tag in Folge die höchste Terrorwarnstufe für die belgische Hauptstadt Brüssel. Zum Beginn der Arbeitswoche wird die Metro nicht fahren; Schulen und Universitäten bleiben geschlossen. Das teilte Belgiens Premier Charles Michel am Sonntagabend nach einer Sitzung des nationalen Sicherheitsrates mit. Stufe 4 bedeute, dass eine „ernste und unmittelbare“ Bedrohung besteht. Michel sagte: „Wir fürchten einen ähnlichen Anschlag wie in Paris.“ Seit Sonnabendmorgen gilt die höchste Terrorwarnstufe für Brüssel, im Rest Belgiens die Stufe 3. Premier Michel kündigte an, dass von Tag zu Tag neu entschieden werde.

Im Zentrum der Hauptstadt hat die Polizei am Sonntagabend einen groß angelegten Anti-Terror-Einsatz begonnen. Mehrere Straßen in der Nähe des zentralen Marktplatzes Grand Place wurden abgesperrt, berichtete ein Reporter des belgischen Radios RTBF. An einer Straße sei ein Linienbus quer gestellt worden, um den Verkehr zu stoppen. In Brüssel sollen sich zwei Terrorverdächtige aufhalten, darunter möglicherweise der seit einer Woche gesuchte Salah Abdeslam. Er ist der Bruder eines der Pariser Selbstmordattentäter und wohnte zuvor im Brüsseler Problem-Stadtteil Molenbeek. Abdeslam soll sich am 13. November an den Anschlägen in Paris mit 130 Toten beteiligt haben und seitdem in Brüssel verstecken. **Berichte Seite 5**

KOPF DES TAGES

Rita Süßmuth



Um Rita Süßmuth ist es etwas stiller geworden: Stand die CDU-Politikerin als Bundesfamilienministerin und Präsidentin des Deutschen Bundestages jahrelang im Fokus der Öffentlichkeit, setzt sich die heute 78-Jährige in zahlreichen Stiftungen und wissenschaftlichen Einrichtungen ein – und agiert eher im Hintergrund. Ehrenamtliches Engagement steht an diesem Montag auch beim Bürgermahl der Wilhelm Kaisen Bürgerhilfe im Mittelpunkt. Süßmuth ist Ehrenmitglied und wird nach ihrer Festrede gemeinsam mit den mehr als 200 bürgerlich engagierten Gästen Kükenragout essen.

WETTER

Tagsüber Nachts Niederschlag

4° -1° 20%

Freundlich und trocken
Ausführliches Wetter Seite 6

H 7166 • 28189 BREMEN

